**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 49 (1923)

**Heft:** 42

Rubrik: Druckfehler

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

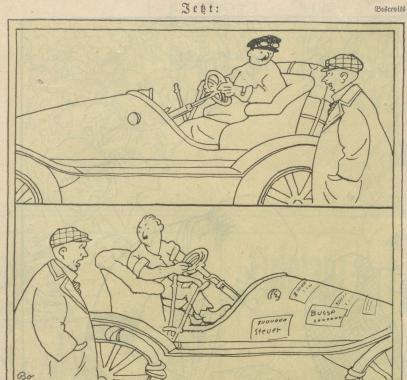
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stold, mit luftgefülltem Pneumatik verläßt er die heimat. — Ausgeplundert, geknickt, kehrt er nach Hause zurück.

einige Meter vorgeschobenen Gitterzaun verloren.

Nun hieß es unverzüglich eine Kalle auszudenken, denn ich wollte Gift darauf nehmen, daß in der Nacht eine Fortset= zung der Komödie folgen würde. — Halt, eine Idee! — . . . Jawohl, so mußte es gehen. Die mittlerweile hereingebrochene Dunkelheit erlaubte mir, mich unbemerkt aus dem Gebäude zu entfernen, um einige Minuten später an die gleiche Stelle qu= rückzukehren. Ein unschuldiges Papierdüt= chen, gefüllt mit einer Sand voll Mehl, entzog ich beim Aufleuchten der Taschen= lampe meinem Rodinnern, um die gange Länge des Fenstergesims damit zu bestreuen. Mit dieser Beschäftigung zu Ende, hinterließ ich im Wachtlokal den Befehl. daß eine Ordonnanz mich andern Tags um 4 Uhr morgens zu weden habe.

Der Fourier, dem ich mein Geheimnis anvertraute, versprach sich wenig Erfolg von meiner Vorkehrung. Auch er hatte nicht die beste Meinung von jener Sorte Goldaten.

Bevor ich meine Ruhestätte aufsuchte, schlenderte ich in aller Gemütsruhe noch= mals durch die schwach beleuchteten Stal= lungen. Die Wache tat ruhig ihre Pflicht. Die Ablösung schlief den Schlaf des Ge= rechten. - Unter dem Kasernentor begeg= nete ich dem pflichtbewußten herrn Ober= lieutenant, dem das Ronden ans Serz ge= wachsen zu sein schien. - In sonnenhellen Räumen, da läßt sich selig träumen. Einige Minuten später umhüllte mich ber wohltätige Schlaf mit seinem grauen Schleier ....

Ein Klopfen auf meine Achseln brachte mir das Bewußtsein, daß es galt, die Augen endgültig auszureiben. Richtig, der Zeiger meiner Uhr stand auf vier. In ziemlich eiligem Tempo überschritt ich einige Minuten später den im Dämmer= grauen liegenden schweigsamen Rasernenplat. Wiederum ein kurzes Aufleuchten meiner Taschenlampe, bann starrte ich eine Weile gedankenlos auf die schwarzen, rundlichen Konturen, auf dem noch stellen= weise mit Mehl bestreuten Fensterbrett.

Nun war ich Unmensch genug, die ganze Stallwache zu weden und an das Licht ju beordern. Ein unverständliches Gemurmel, dazwischen ein paar derbe Flüche, und ich hatte die Leute leidlich beisammen. Aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich trot schärffter Kontrolle keinen Atom von Mehlstaub an ihren Kleidern ent= beden konnte. Als dann einer der Ge= musterten abseits zu seinem Nachbar sagte, er rege sich nicht auf wegen solchem Blöd= finn, sondern betrachte es als Ehre, vom Feldweibel geflohnt zu werden, da war es höchste Zeit, um Rückzug zu blasen. Ich war am besten daran, mich gehörig zu blamieren, als mir der Zufall zu Silfe

Die etwas ungewohnt frühe Tagwache mit ihrem verursachten Geräusch hatte aus Neugierde auch die welsche Stallwache von der obern Abteilung unter das Portal ge= trieben. Erftaunt bleiben meine Sofen an ben Sosen des Ginen haften, denn in der Entfernung scheint es, als ob die Anie= partien mit weißem Beug befett waren. Auf einmal fängt es in meinem Kopfe

In einem Zirkus (wo und wann bleibt gleich sich; jeder sah es schon) tritt auch ein "dummer Aujust" an, als frohbegrüßte Attraction.

Ein äußerst komisches Subjekt: in Wichtigkeit tief eingetunkt von rechts geknufft, von links geneckt, fühlt er sich ganz als Mittelpunkt.

Der Kopf, wie ein vernagelt Brett in ewiger Geschäftigkeit ein Maul, so groß wie ein Klosett. stets schwatz und disputierbereit.

Zuvorderst stets und stets zu laut möcht' er der Chef von allem sein —, bis man ihm eine runterhaut (die stedt er gottergeben ein).

So spielt der Kerl jahrein, jahraus den Hanswurst und vergißt sich nie —, er amüssiert das ganze Haus; am laut'sten gröhlt die Galerie.

Und plötlich denk ich: wo doch nur sah ich — war's nicht im Parlament? dieselbe komische Figur — nur daß er sich nicht August nennt.

an zu tagen. Dha! — Die Zöglinge des pflichtbewußten Serrn Oberlieutenant, die biederen Welschen, erlauben sich solche Geitensprünge. Bis mein Befehl den Unteroffizier der Trainmannschaft erreichte, benütte ich die Zeit, um meine Leute von dem Borgefallenen zu unterrichten.

"Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen." Als dann zum Ersten sich noch weitere sechs gesellten hatte das Gespött und das Gelächter fein Ende. Das Komp.=Rommando verzichtete großmütig auf meinen schriftlichen Bericht, boch soll, wie ich vernehmen konnte, die Antwort auf den Rapport ziemlich salzig ausgefallen sein. Seit jener Stunde be= herbergte die Basler Kaserne zwei feind= liche Lager, die sich aber glücklicherweise von Zeit zu Zeit nur mit der Feder be= kämpften. — Deutsch und Welsch. — Bei der Entlassung wurde dann beim Ab= schiedschoppen fröhlich beigegeben, daß auch unsere Leute nächtliche Streifzüge machten, nur hätten sie einen bequemeren Ausgang benütt. -

## Druckfehler

Aus einer Kritik: "Der Ion des Konzertgeflügels ließ sehr zu wünschen übrig." — Es muß natürlich heißen: ... des Ronzertflügels.

"Eine große Anzahl Verehrer feierte stürmisch die Niederkunft der berühm= ten Sängerin ..." (Selbstverständlich war ihre Wiederkunft gemeint.)

<sup>\*)</sup> Aus bem empfehlenswerten Buchlein "Spapen = gefange", von Emanuel, bas furglich im Berlag Frobenius X.G. in Bafel ericienen ift und einen unferer fleißigften Mitarbeiter jum Berfaffer hat.